



## Rossauer Pfarrbrief

# Oft wird die Messe zu kurz

Letzter Dienstag im Jänner – Pfarrsaal – kurz vor neun: Unser Tisch ist gedeckt, eine zündet die Kerzen an, Pater Gregor kommt strahlend zur Tür herein... unser heutiges Thema: Lachen (und Weinen)...

Mein erster persönlicher Kontakt zur Pfarre fand in der Frauenmesse statt. In der Messe am Sonntag hörte ich davon und nahm mir vor hinzugehen, um andere Frauen meiner neuen Pfarre kennen

zu lernen. Dieser erste Schritt fiel mir nicht leicht, aber ich ging am Dienstag um 9 Uhr in den Pfarrsaal.

Meine Sorge war umsonst, ich wurde von den anwesenden Frauen freudig begrüßt. Die beim Abschied ausgesprochene Einladung wieder zu kommen nahm ich gerne an.

Ich komme auch heute noch jeden letzten Dienstag im Monat um 9 Uhr in den Pfarrsaal, um mit Pater Gregor und einigen -

leider sehr wenigen – Frauen, die Messe zu feiern.

Die Gestaltung – die Auswahl der Schriftstellen – 'das Thema der Messe' obliegt uns Frauen und Pater Gregor ist mit den Messtexten sehr einfühlsam.

Nach dem Evangelium gibt es ein Predigtgespräch. Wir tauschen unsere Gedanken zu den gelesenen Texten aus, teilen unsere Erfahrungen miteinander.

Natürlich singen wir auch – leider nicht immer schön, da wir so wenige sind. Manchmal haben wir auch musikalische Begleitung oder hören meditative Musik von einer CD.

Weil wir verschiedene Vorstellungen haben, sind unsere Messen sehr abwechslungsreich und oft auch anders, als sie geplant waren. Bei der anschließenden Jause können, neben persönlichen Gesprächen, auch zu kurz gekommene Aspekte aus der Messe wieder aufgenommen werden, denn die Zeit ist manchmal knapp, ein Thema besonders interessant...

Es tut mir gut diesen Vormittag für mich zu haben.

Inzwischen bin ich ein 'alter Hase' und kenne alle Frauen, die regelmäßig zur Frauenmesse kommen.

Wir freuen uns ganz besonders über dich: darauf dich kennen zu lernen, auf deine Sicht des Lebens...

*Johanna Lerch*

Viele Menschen mit vielen Ideen tragen zur Liturgie bei.





## Liebe Rossauer Pfarrangehörige!

Wenn wir von Gottesdienst sprechen, meinen wir meist die Feier der heiligen Messe, die Feier, welche uns Jesus als Abschiedsgeschenk beim letzten Abendmahl „zu seinem Gedächtnis“ gegeben hat. „Wir feiern Tod und Auferstehung des Herrn bis er kommt in Herrlichkeit“, wie wir jedes Mal nach der heiligen Wandlung beten oder singen.

Die ersten Christen haben sich am ersten Tag der Woche, dem Tag der Auferstehung des Herrn „zum Brotbrechen“ versammelt, um mit ihm den Weg der Nachfolge zu gehen. Wenn Christen „Eucharistie“ (= Danksagung) feiern, um den alten und wieder gängigen Begriff zu nennen, mussten sie oft Hindernisse überwinden, sei es Verfolgung oder Gleichgültigkeit – oder auch Mangel an Priestern, welche zur Feier beauftragt sind.

Die Kirche gibt für die Feier der Eucharistie eine Mess-Ordnung vor (=Ordo missae), in der es einige Möglichkeiten gibt zu gestalten: z.B. Gesang. Seit dem Konzil mit seiner liturgischen Erneuerung (vorbereitet schon Jahrzehnte durch verschiedene Bestrebungen, wie etwa in Klosterneuburg Pius Parsch) feiern wir in der Muttersprache, unter dem Motto: „Die Messe beten, nicht in der Messe beten!“

Wir können also die Verkündigung und die Gebete besser in uns aufnehmen und zu Herzen gehen lassen. Dazu empfiehlt die Kirche eindringlich die Texte aus der Bibel in einer Homilie oder Predigt auszulegen und zum christlichen Weg der Nachfolge Mut zu machen. „Die Schatztruhe des Wortes Gottes an uns“ ist weit geöffnet worden. Jeder kann sich etwas mitnehmen und zu Nutze machen. Ob gelungen oder nicht? Es kommt darauf an, wie ich es annehme und in der Folge dann umsetze!

Die Liturgie heute verlangt von den Feiernden auch ein gewisses „Rollen-spiel“, also Teile, welche der Priester spricht, bzw. betet oder verkündet, Lektoren, Kantoren, Sprecher von Fürbitten oder Meditationen; Kirchenchor und Musikgruppen vortragen. Eine große Rolle spielt auch die Orgel, welche die Gläubigen beim Singen begleiten, unterstützen und ermuntern soll. Alle sollen mittun! Durch verschiedene Gestaltung sollen alle Altersschichten vom kleinen Kind bis zum Erwachsenen angesprochen werden. Jeder soll für sich etwas mitnehmen können, so gleichsam als Wegzebrung für die Woche.

Wichtig erscheint mir, dass wir uns dahin führen lassen, mit dem Vater im Himmel zu reden, zu beten, wie Jesus es uns vorgelebt hat. In der Stille mit eigenen Worten, wie es mir ums Herz ist; sich auf ihn und seinen Willen einzulassen! Beten wir

mit den Jüngern: „Herr lehre uns beten!“

Lehre mich einsehen, dass ohne Gebet mein Inneres verkümmert und mein Leben Halt und Kraft verliert. Nimm das Gerede von Erlebnis und Bedürfnis weg, hinter welchem sich Trägheit und Auflehnung verbirgt. ... Führe mich aber in deine heilige Gegenwart. Lehre mich zu dir zu sprechen im Ernst der Wahrheit und in der Innigkeit der Liebe. ... zuerst aber ist das Gebet Gehorsam und Dienst. Erleuchte mich, dass ich den Dienst in Treue tue. (Romano Guardini). Vgl. GL2,1

Beim „im Namen des Herrn Versammelt sein“; bei der Verkündigung seines Wortes, „wenn wir den Tod und die Auferstehung des Herrn verkünden“; ist seine heilige Gegenwart für uns wahrhaftig aktuell!

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich  
Ihr

P. Norbert M. Harm, Pfarrer

# Quelle und Höhepunkt

„Liturgie ist der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (Konzilsdokument über die Liturgie, SC 10)

Eine Quelle erfrischt, ein Höhe(n)punkt verschafft mir guten Überblick über den Weg, der hinter mir liegt und auch die Strecke, die noch vor mir liegt. Beim Wandern, Bergsteigen, Spazieren gehen schätzen wir beides, Erfrischung und Ausblick. Wie eigentlich vorgesehen (s.o.), wünsche ich mir das auch von der Sonntagsmesse.

Erfrischend ist für mich immer, wenn ich die Möglichkeit habe mitzusingen. (Ich bin eher unglücklich, wenn eine große Chormesse am Programm steht.) Wenn die Lieder auch noch schöne und ansprechende (und theologisch richtige) Texte haben, umso besser. Mit meinen 56 Jahren kann ich zwar von alten Tex-

klar und verständlich verkündet, wenn der Kommunionsspender jede/n herzlich anschaut, wenn die Menschen in den Bänken sich als Feiernde benehmen – im Schauen, Beten, Singen – und nicht nur als Mess“besucher“. Das gilt auch für den Priester, jede/r merkt das, ob es eine gute Vorbereitung gab, ob der Priester die anderen Mitwirkenden akzeptiert, ob er selbst Freude an der Messe hat.

Erfrischend ist auch, wenn die Sprache in der Messe unsere heutige Sprache ist. Gebete und Zwischentexte können selbst formuliert werden, und mit ein bisschen Überlegung sind auch die Hochgebete so zu wählen, dass sie zu uns – heute und hier – passen. Für die Predigt wäre eine heutige Sprache ja eigentlich die Grundvoraussetzung. Da ich selbst Wortgottesdienste gehalten habe, weiß ich dass das „Übersetzen“ Arbeit ist, aus den Reaktionen



ten absehen und nur die schönen Melodien allein genießen, aber ich bin sicher, dass ich diese Texte z.B. meiner Firmgruppe oder meinem Enkel nicht mehr erklären will.

Erfrischend ist für mich auch, wenn sich viele Menschen aktiv an diesem Gottesdienst beteiligen und ihre Rollen gut ausfüllen. Wenn die Lektorin den Text laut,

weiß ich aber auch, dass sich die Anstrengung lohnt.

Und nun zum Höhepunkt: Ein deutlicher Unterschied zu Wochentagsmessen besteht in der Form der Messe mit mehr Lesungen, dem Gloria, der Predigt, und auch in der größeren Rollenaufteilung. Das merken aber nur die Menschen, die auch regelmäßig am Wochentag in die Messe gehen. Für mich ist aber auch noch

der eingangs erwähnte Aspekt wichtig, Rückblick und Ausblick: Die Möglichkeit, die vergangene Woche mitzubringen in den Gottesdienst, und zwar nicht nur im Schuldbekennnis. Was ich erlebt habe, Freudiges und Schweres, und das hinlegen als meine Gabe in diese gemeinsame Feier. Dafür ein bisschen Zeit einplanen, in einer Stille Möglichkeit geben die vergangenen Tage hereinzuholen. Wenn die Messe so „dahinrauscht“, muss ich mir die Zeit dafür irgendwo abknappen. Wenn sich viele Menschen mit dem Rückblick beschäftigen können, ist erfahrungsgemäß auch das Sprechen von freien Fürbitten möglich – weil eben jeder/m was eingefallen ist!

Und der Ausblick auf die kommende Woche ergibt sich auch aus dem Höhepunkt, der Begegnung mit Jesus: in welche Situationen, zu welchen Menschen werde ich diesen Jesus mitnehmen in den nächsten Tagen? Und wie könnte das die Begegnungen beeinflussen? Kann ich ein Stück aus dieser Sonntagsmesse mitnehmen, einen Satz aus der Bibel, ein gutes Wort der Predigt, eine Begegnung mit den anderen in der Kirche? Natürlich kann ich mir das daheim im stillen Kämmerlein auch noch überlegen; wie viel stärker ist aber unser Gemeinschaftsgefühl am Ende der Messe, wenn der Ausblick in den „Alltag“ schon vor dem Schluss Platz hat, wenn mir schon klar ist, wozu ich jetzt gesegnet und gesendet werde!

Paula Rauch

## Taufen

Nathalia Varga  
Isabel Steiner  
Orlando Biack  
Sarah Frank  
Laurentin Newesely  
Sebastian Steinkellner  
Lily-Valerie Kassmannhuber  
Niklas Webinger  
Alves Ekwanzala  
Mark Eder



## Verstorbene

Anton Butter  
Maria Amon  
Franz Pfeffer  
Emilie Römer  
Anna Zeller  
Paul Mejzlik  
Ing. Thorsten Lubenik  
Barbara Schwarz  
Alfred Watzinger  
Gertrude Schubert  
Dr. Charlotte Kornek  
Wilhelmine Zimmer  
Anna Reichhart  
Michael Kapfhammer  
Urszula Pateisky  
Christine Niederkorn  
Elfriede Schager  
Rosina Leidenfrost  
Dr. Friedrich Schumann  
Margareta Hochmuth  
DI Dr. Reinhard Kreisl  
Maria Wührer  
Martha Gröll  
Anna Maria Nauer



## Hausbesuch

Wenn Sie den Besuch eines Seelsorgers wünschen oder zu Hause die Kommunion empfangen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0) oder direkt mit einem Priester (Tel. 317 61 95-50).

PGR: Meine Bibelstelle

4

Die Menschen und nicht Paragraphen in den Vordergrund stellen

Rossauer Pfarrbrief 79/09

# Martina Rentenberger

Moderatorin des Liturgiearbeitskreises und seit 2007 im Pfarrgemeinderat

*Evangelium nach Johannes 4, 5-10*

*5 So kam er zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.*

*6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich dabei an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.*

*7 Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!*

*8 Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.*

*9 Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern.*

*10 Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.*



Ich arbeite seit 15 Jahren sowohl in meinem Beruf als auch bei den Pfadfindern mit Kindern und Jugendlichen mit sehr unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, die verschiedenen Religionsgemeinschaften angehören. Ich habe gelernt, wie wichtig Offenheit gegenüber Anderen, Neuem und Fremdartigem, Toleranz und Verständnis für das Leben in einer

multikulturellen und multireligiösen Gemeinschaft sind. Mindestens genauso wichtig ist es aber, den eigenen Glauben und die eigene Herkunft genau zu kennen, um sich offen, objektiv und vorurteilsfrei mit neuen Kulturen und Religionen auseinandersetzen zu können. Damit nicht Äußerlichkeiten wie Kreuze, Kopftücher, Schleier oder ein Turban trennend zwischen uns stehen, sondern wir gemeinsam voneinander lernen. Damit Gemeinsamkeiten im Vordergrund stehen, ist es notwendig in sich selbst gefestigt zu sein.

So wie sich Jesus in der Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen über alle Konventionen seiner Gesellschaft und seines Glaubens hinweggesetzt und eine Samaritanerin um Wasser gebeten hat, hat er gezeigt, dass viele Vorurteile nur aus Angst und Unwissenheit entstehen und dass der Weg zu den Menschen zu einer gemeinsamen Basis nur über das persönliche Gespräch und das einander Kennenlernen und auf einander Zugehen führen kann. (Die Juden verachteten die Samaritaner, und es war damals auch nicht üblich, eine Frau in der Öffentlichkeit anzusprechen.)

Jesus hat das Verbindende zwischen den Menschen verschiedener Volksgruppen gesehen und nicht die Unterschiede, das Trennende und die festgefahrenen Rituale wichtig genommen. Er hat das Gute im Menschen erkannt und die Gemeinsamkeiten, das sich Ergänzen und die Hoffnung auf eine gemeinsame bessere friedliche Zukunft in den Vordergrund gestellt.

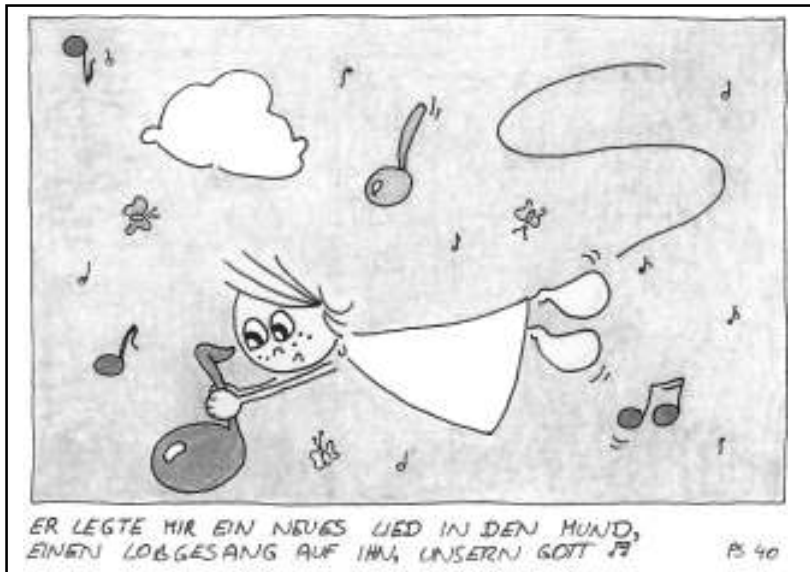
Deshalb ist diese Bibelstelle sehr wichtig für mich und ich wünsche mir, dass auch heute in der Kirche die Menschen und nicht die Paragraphen im Vordergrund stehen.

# Wer singt, betet doppelt

Dieses Sprichwort verdeutlicht bereits die Bedeutung der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes. Musik dient aber nicht nur der Verschönerung der Liturgie, sie ist Liturgie und gehört als Bestandteil selbst zum Gottes-

Singen und Musizieren im Gottesdienst sind wichtige Formen der tätigen Teilnahme der versammelten Gemeinde.

Singen und Musizieren ist damit auch eine besondere und notwen-



dienst. Das II. vatikanische Konzil gibt dem Gesang und der Musik daher auch einen eigenständigen Platz in der Liturgie: „Gegenwärtig ist er (Christus) schließlich, wenn die Kirche betet und singt“ (Sacrosanctum Concilium 7) und: „Die Musik macht einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie aus“ (SC 112), so dass die gesungene Liturgie unter Teilnahme der Gemeinde als vornehmste Form liturgischen Feierns zu verstehen ist (vgl. SC 113).

Jeder Gottesdienst ist ein Fest. Der jeweilige Grad abgestufter Feierlichkeit wird auch nahezu ausschließlich durch die entsprechende Auswahl von Gesang und Musik bestimmt. Ein feierliches Hochamt ohne Musik, eine Auferstehungsfeier ohne „Orgelbrausen“ beim Gloria – kaum vorstellbar.

Musik im Gottesdienst soll aber in der Regel keine konzertante Darbietung sein, sondern die Gläubigen soll dabei und dadurch aktiv am Gottesdienst teilnehmen.

dige Äußerung des christlichen Glaubens.

Singen bewirkt auch die gegenseitige Stärkung und Vertiefung unseres Glaubens (vgl. Kol 3,16). Es gibt viele verschiedene Formen der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten, wie Volksgesang mit Orgelbegleitung, Kantorendienst, Chormusik – um nur einige Beispiele zu nennen.

In unserer Pfarre gibt es eine große Bandbreite an musikalischer Gestaltung von Gottesdiensten, die auch Gelegenheit zum aktiv Mittun bietet. Darüber hinaus gibt es aber auch die Möglichkeit, sich aktiv mit neuen Formen der musikalischen Gottesdienstgestaltung einzubringen. Wenn auch nicht jedem immer die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes zugesagt, sollte doch Verständnis und Offenheit für jede Form der musikalischen Gestaltung eines Gottesdienstes bestehen, denn wir singen und jubeln aus vollem Herzen zum Lob des Herrn (vgl. Epheser 5, 19)!

Martin Huger

## Unsere Gottesdienste

### Hi. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr  
8.30 10.00 19.00 Uhr

### Hi. Messen an Wochentagen

8.00 18.30 Uhr

### Familienmessen in der Fastenzeit

eigener Wortgottesdienst der Kinder im Kapitelsaal,  
Eucharistiefeier mit der ganzen Gemeinde in der Kirche  
Sonntag 10.00 Uhr  
1.3. 15.3. 29.3.

### Kleinkindergottesdienst

im Pfarrsaal  
Sonntag 10.00 Uhr  
5.4. 3.5.

### Familienmesse

im Pfarrsaal  
Sonntag 10.00 Uhr  
19.4.

### Abendmesse mit jungen Erwachsenen

Sonntag 19.00 Uhr  
15.3. 10.5.

### Frauenmesse im Pfarrsaal

Dienstag 9.00 Uhr  
31.3.

### SeniorInnenmesse

Mittwoch 15.00 Uhr  
25.3. 29.4.

### Katholischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus  
„Haus Rossau“  
Samstag 10.00 Uhr  
7.3. 4.4. 2.5.

### Ökumenischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus  
„Haus Rossau“  
Samstag 10.00 Uhr  
14.3.

### Abendmesse mit Friedensgebet

Sonntag 19.00 Uhr  
8.3. 10.5.

### Bußgottesdienst

Freitag 18.30 Uhr  
27.3.

### Kreuzwege

Di 18.30 von Gruppen gestaltet  
Mi 18.00 aus dem Gotteslob  
Do 16.00 Kinderkreuzweg  
5.3. 26.3.

### Fastenvesper

Freitag 18.00 Uhr  
Maiandacht (ab 5.5.)  
Dienstag 18.30 Uhr

## Brünner „Lange Nacht der Kirchen“-Team zu Besuch in der Rossau

Am 14. Februar war eine Gruppe aus Brunn zu Besuch in der Rossau, um sich über die Erfahrungen mit der „Langen Nacht der Kirchen“ zu informieren.

16 Brünner Kirchen werden am 29. Mai 2009 erstmals eine „Lange Nacht der Kirchen“ in Brunn auf die Beine stellen. In Wien wird die „Lange Nacht der Kirchen“ am 5. Juni bereits zum fünften Mal stattfinden.

Nach einem ausführlichen Gespräch über die Entstehung der „Langen Nacht“, Programmschwerpunkte, Werbung und andere wichtige Aspekte für eine erfolgreiche Durchführung konnte sich die Brünner Gruppe noch bei einer Führung durch Kirche und Kloster einen Eindruck verschaffen.



## Weltgebetstag der Frauen

Freitag, 6. März 2009

Gottesdienste in unserem Bezirk:

- Donnerstag, 5. März 2009, 18.30 Uhr, Votivkirche
- Freitag, 6. März 2009, 9.00 Uhr, Pfarre Lichtental

Ein Projekt der  
Caritas Socialis

6

Rossauer  
Pfarrbrief  
79/09

# Alt und Jung

S. sitzt beim Tisch mit einer Schachtel voller Buntstifte. Vor ihr, auf der weißen Tischplatte, ein Ausmalbild. Sie hat Tränen in den Augen, weil es ihr große Schwierigkeiten bereitet, das Bild anzumalen, ohne dabei „rauszumalen“. Da steht plötzlich P. an ihrer Seite und bietet ihr tröstend ihre Hilfe an. „Das ist doch gar nicht so schwer. Zu zweit sind wir gleich fertig.“



nicht zu helfen. Zum Glück erkannte PAULA, 4 Jahre alt, die Situation und gesellte sich zu Frau S. Gemeinsam wurde das Bild fertig gestellt und neben alle anderen an einen Ehrenplatz gehängt.

So oder so ähnlich passiert es fast immer bei den wöchentlichen Treffen zwischen Senioren aus dem Pflege- und Sozialzentrum oder dem Tageszentrum und den Kindern vom Kindergarten der

Und jetzt möchte ich Sie, werte/r Leser/in, zu einem Gedankenexperiment einladen. Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie vor Ihrem geistigen Auge ein Bild entstehen. Stellen Sie sich die eben gelesene Situation noch einmal genau vor.

Wer ist S.? Ein kleines Mädchen? Oder ein kleiner Junge? Mit kurzen frechen Locken, oder mit langem blondem Pferdeschwanz?

Und P.? Eine nette alte Dame, vielleicht mit gewelltem kurzem Haar? Oder ein Herr, stattlichen Alters, der sich freundlich seine Brille aufsetzt und versucht, das Kind zu motivieren? Haben Sie ein Bild vor Augen? Sehr gut.

Und jetzt zurück zur Realität.

S., genauer gesagt FRAU S. ist eine nette Dame im Alter von 82 Jahren, die an einem „Alt und Jung“-Treffen der Caritas Socialis teilnahm. Sie hatte an diesem Tag ihre Brille vergessen und konnte die Umrisse des Ausmalbildes nicht genau erkennen. Aus Scham und peinlich berührt wusste die an Demenz erkrankte Frau sich

CS Pramergasse. Fünf Senioren und fünf Kinder treffen sich immer montags und donnerstags, um miteinander zu basteln, zu singen, zu turnen und Ausflüge zu gestalten. Hin und wieder kann es dann auch vorkommen, dass die Kleinen den Großen helfen.

Die Senioren freuen sich den ganzen Tag auf das bevorstehende Treffen, weil diese Treffen als unglaublich lebendig erlebt werden und sie wieder in der Situation sind, Hilfe und Unterstützung anbieten zu können, statt sie in Anspruch nehmen zu müssen. Und die Kinder genießen die Zuwendung, die Ruhe und die Aufmerksamkeit, die sie während dieser Treffen erfahren.

Das Projekt „Alt und Jung“ hilft, den Dialog zwischen den Generationen aufrecht zu erhalten. Ich möchte diesen Bericht mit den Worten einer Dame aus dem Pflegeheim schließen, die am Schluss eines Treffens zu vernehmen waren: „Gölms, Frau Elisabeth, jetzt wor ma wieder jung!“

Andrea Koppy, Projektleiterin

## Suppenessen zum Familienfasttag

„Suppe essen – Schnitzel zahlen“  
für nachhaltige Selbsthilfeprojekte  
von Frauen in Asien und Lateinamerika

Sonntag, 8. März 2009  
ab 11.00 Uhr, Pfarrzentrum



Thema

# Der Hit am Sonntag

Als ich klein war, ging meine Mutter mit mir und meinen drei Geschwistern regelmäßig in den Sonntagvormittagsgottesdienst. Wir hatten damals in meinem Heimatdorf einen sehr anregenden, engagierten holländischen Pfarrer, der ein bisschen wie Rudi Carell sprach und gestikulierte und ein riesengroßes Herz für uns Kinder hatte. Ich und meine drei Geschwister waren sicher nicht die bravsten und saßen noch dazu immer in der 1. Reihe genau vor seiner Nase, aber das störte ihn ganz und gar nicht. Auch der Ausklang nach der Messe, die Begegnungen mit dem Rest der Kirchengemeinde, das Tratschen und Herumtollen mit anderen Kindern: All das machte meinen Sonntagvormittag zu einem tollen Ereignis, an das ich heute noch liebevoll zurück denke.

Und genau so ein Gefühl möchte ich meinen Kindern auch vermitteln. Gerade in einer Zeit wie heute, in der wir alle Freiheiten

bekannte kleine Freunde, bekommt lebendig eine Geschichte erzählt, bei der die Kinder mithelfen können. Der Pater liest ein bisschen was vor, und das Singen ist zum Teil auch animiert – durch die Gesten der Erzählenden und Eltern. Wenn danach noch ein Pfarrcafe stattfindet, in dem man Kuchen stibitzen und mit den anderen Kindern spielen kann, ist dieser Vormittag DER Hit der Woche – da kann Schönbrunn einpacken.

Viele Freunde sind ganz neidisch, wenn wir ihnen von unseren Sonntagen erzählen und wünschen sich in ihrer Pfarre etwas Ähnliches. Dabei zeigt es sich wieder, dass in unserer Pfarre auf Kinder- und Jugendarbeit sehr viel Wert gelegt wird.

Ganz besonders ist die Zeit vor Weihnachten und vor Ostern, wenn wir nach der Bibelgeschichte gemeinsam in die Kirche gehen, um mit den Erwachsenen gemeinsam die Eucharistie zu fei-

7

## 7. ökumenischer Gedenkweg

für Menschen in Not  
„Vorbilder ermutigen“

Donnerstag, 2. April 2009,  
18.00 Uhr

Christen und Juden erinnern sich an ihre gemeinsame Vergangenheit und denken an heutige Menschen in Not.

- 18.00 Uhr: Servitenkirche
- 18.25 Uhr: „Schlüssel gegen das Vergessen“ (Ecke Servitengasse/Grünentorgasse)
- 18.45 Uhr: Jüdischer Friedhof (Seegasse 11)
- 19.00 Uhr: Messiaskapelle (Seegasse 16)
- 19.20 Uhr: Kapelle der Caritas Socialis (Verena-Buben-Weg)
- anschließend Agapefeier

Kleinkinder-  
gottesdienst  
auch ein-  
mal im  
Kapitelsaal



haben, ist es wichtig, Kindern einen Weg zu zeigen und einen Glauben zu lehren, der ethische und moralische Grundsätze vermittelt, der eine Richtlinie vermittelt, an die sie sich halten können. Die Familie und die Kirche können so einen Halt geben.

All diese tiefgründigen Gedanken sind meiner Tochter natürlich wurscht! Wenn wir Sonntagmorgens in den Pfarrsaal pilgern, zählt nur der Funfaktor. Der – das ist wohl unumstritten – ist groß in so einem Gottesdienst. Da begrüßt sie mittlerweile wohl-

ern. Die Aufmerksamkeit und Wichtigkeit, die den Kindern in solchen Augenblicken entgegengebracht wird, ist für mich jedes Mal überwältigend und rührend. Wenn die Kleinsten ganz groß diesen Mittelgang beschreiten und sich dann um den Gabentisch versammeln. Wenn wir dann gemeinsam das Abendmahl feiern, ist es für mich wieder wie in Kindertagen, als ich mit meinen Geschwistern und meiner Mutter in der 1. Reihe stand.

Karin Heimerl

Rossauer  
Pfarrbrief  
79/09

## März

- Di 3. 9.30 Babyparty, PZ  
 So 8. 11.00 Suppenessen, S. 7  
 Mo 9. 19.00 Club Aktiv, PS  
 Di 10. 19.00 Frauentreff, PZ  
 Mi 11. 19.15 Kath. Männerbewegung, PZ  
 Di 17. 9.30 Babyparty, PZ  
 Mi 18. 19.00 Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung, PS  
 Mi 25. 18.30 feierl. Messe, Verkündigung des Herrn, Patrozinium, anschl. Agape  
 Di 31. 9.30 Babyparty, PZ

## April

- Do 2. 18.00 Ökumenischer Gedenkweg, S. 7  
 So 5. Palmsonntag (nebenan)  
 Mi 8. 19.15 Kath. Männerbewegung, PZ  
 Di 14. 9.30 Babyparty, PZ  
 19.00 Frauentreff, PZ  
 Mo 20. 19.00 Club Aktiv, PS  
 Di 28. 9.30 Babyparty, PZ

## Mai

- Sa 9. 10.00 Firmung  
 Mo 11. 19.00 Club Aktiv, PS  
 Di 12. 9.30 Babyparty, PZ  
 19.00 Frauentreff, PZ  
 Mi 13. 19.15 Kath. Männerbewegung, PZ  
 Sa 16. 10.00 Erstkommunion Lycée Français  
 So 17. 10.00 Erstkommunion  
 Do 21. Christi Himmelfahrt  
 Di 26. 9.30 Babyparty, PZ  
 Mi 27. 19.00 Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung, PS

PZ = Pfarrzentrum

PS = Pfarrsaal

## Heilige Woche (Karwoche)

### Palmsonntag 5. April

- (8.00 Uhr-Messe entfällt)  
 10.00 Segnung der Palmzweige in der Servitengasse, Prozession zur Kirche, anschl. hl. Messe.  
 Kinderwortgottesdienst im Pfarrsaal

### Gründonnerstag, 9. April

- 19.00 Abendmahlfeier und Ölbergstunde

### Karfreitag, 10. April

- 15.00 Gedenkminute an den Tod Jesu, Kreuzweg  
 19.00 Gedenken vom Leiden und Sterben Christi, bitte eine Blume mitbringen.  
 Anbetung bis 22.00 Uhr.

### Karsamstag, 11. April

- 11.00 Wortgottesdienst für Kinder  
 19.00 Abendgebet

### Ostersonntag, 12. April

#### Hochfest der Auferstehung des Herrn

- 4.45 Auferstehungsfeier, anschl. Frühstück, Ostereiersuchen  
 10.00 Festmesse  
 19.00 hl. Messe  
 Speisensegnung am Ende jeder hl. Messe

### Ostermontag, 13. April

- 8.30, 10.00, 19.00 Hl. Messe

## Peregrini-Festwoche

27. April - 4. Mai 2009

Hl. Messen um 8.00, 10.00 und 18.30 Uhr (wochentags), 19.00 Uhr (Samstag, Sonntag)  
 Peregrinivesper vor der Abendmesse

- Mi 29. 10.00 und 18.30 Uhr  
 Hl. Messe mit Krankensalbung  
 So 3. 19.00 Uhr  
 Festmesse, Kirchenchor, anschl. Agape  
 Mo 4. 18.30 Uhr  
 Fest des Hl. Peregrin, feierl. Messe

aktuelle Information unter:

[www.rossau.at](http://www.rossau.at)

E-Mail: [pfarre@rossau.at](mailto:pfarre@rossau.at)

## Kanzleistunden

Mo, Di, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr  
 Di auch 17.00-18.30 Uhr  
 Mittwoch keine Kanzleistunden  
 ☎ 317 61 95-0  
 von 8.4. bis 16.4.2009 ist die Kanzlei geschlossen.

## Sprechstunden

P. Norbert M., Pfarrer (☎31)  
 Montag 10.00-11.30 Uhr oder nach Vereinbarung  
 P. Gregor M., Kaplan (☎25),  
 P. Gerhard M., Kaplan (☎28)  
 und Pastoralassistentin  
 Sr. Edel (☎22)  
 nach telefonischer Vereinbarung



Rossauer Pfarrbrief

Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

**P.b.b.**  
 Verlagspostamt 1090 Wien,  
 Zulassungsnummer:  
 GZ 02Z031247 M

**Impressum:** „Rossauer Pfarrbrief“  
 Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.  
 Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,  
 Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —  
 Erste Bank 068-10136. Layout: Michael  
 Fritscher. Druck: Facultas Verlags- und  
 Buchhandels AG.  
 DVR 0029874 (1260)